

# Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

37. Jahrgang.

Nr. 154.

Neuenbürg, Donnerstag den 25. Dezember

1879.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbi. im Bezirk 2 Mart 50 Pf., auswärts 2 Mart 90 Pf. In Neuenbürg abonniert man bei der Redaktion, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 8 Pf. — Je spätestens 9 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

### Amtliches.

Revier Schwann.

### Stein-Beifuhr und Kleinschlag-Akkorde:

200 cbm Waldenmaier Sandsteine zu liefern auf den Enzthalweg,  
40 Wagen Kalksteine anzuführen auf denselben und Kleinschlagen,  
2 Wagen Kalksteine dito auf den Enzthalweg,  
Mittwoch den 31. Dezember  
Morgens 9 Uhr auf der Revier-Kanzlei.

Revier Wildbad.

Begen Holzjallung im Pöllert kann die Grünhüttenstaige bis auf Weiteres nicht befahren werden.

Neuenbürg.

### Ergebnis

### der Bürgerauswahl-Wahl

am 22./23. Dezember 1879.

Zahl der Wahlberechtigten	313.
" abgegebenen Stimmen	153.
Gewählt sind:	Stimmen.
1. Christian Mehger, Rothherber	141.
2. Christof Eberhard, Nagelschmied	140.
3. Carl Eberle, Sattler	138.
4. Carl Silbereisen, Metzger	136.
5. Carl Hegelmayer jr., Sensenschmied	130.
6. Carl Mahler, Seisensieder	130.
7. Carl Bauer, Küfer	114.

Die Nachfolgenden in der Stimmenzahl sind:  
1. Wilhelm Erlich, Hafner . . . 15.  
2. Wilhelm Gull, Schuhmacher . . . 14.  
3. Christian Schönthal, Nagelschmied 9.  
4. Carl Hammel, Fleischer . . . 9.  
Beschwerden gegen die Gültigkeit der Wahl müssen innerhalb 8 Tagen von heute an bei dem Gemeindevorsteher oder Oberamt angebracht werden.

Den 24. Dezember 1879.

Stadtschultheißenamt.  
Weisinger.

Salmbach.

### Holz-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde verkauft am Montag den 29. Dezember d. Jz., Mittags 1 Uhr auf hiesigem Rathhaus:  
88 St. Stammholz, } 73, 14 Fm.,  
89 " Bau- u. Gerüstlängen,

14 St. Feldstangen,  
29 Km. Brennholz.

Den 23. Dezember 1879.

Schultheißenamt.  
Wagner.

### Privatnachrichten.

Neuenbürg.

### Erstes Verzeichniß

der für die nothleidenden Schlesier eingegangenen Liebesgaben:

Forstamtsassit. Hoffmann 5 M., L. 3 M., R. N. 3 M., Dr. Süskind 3 M., Schwanenwirth Hagmayer 2 M., Cam. Verwalter Haug 5 M., Ammann Häfele 1 M., Cam. Buchhalter Sailer 1 M., R. N. von Baifingen 20 M., G. Mahler 3 M., Bärenwirth Burghard 3 M. und 1 Paß Kleider, B. L. 5 M. und 1 Paß Kleider, Wagner Olyp 1 M., R. N. 1 M., Sailermeister Blaisch 1 M., R. N. 3 M., R. N. 1 M., R. N. 10 M., Dr. Kleinert von Herrenalb 10 M., von dessen Frau Gemahlin 10 M., von dessen Töchterchen 1 M., W. 1 M., Rathsdienier Pirommer 50 Pf., Gerichtsdienier Janz 1 M., Köhlerwirth Schuhmacher in Gräfenhausen 2 M., Cath. Fuchs hier 1 M., Frau Klumpp Wittwe in Wildbad 20 M., W. Klumpp, Hotelbesitzer von da 15 M., Sensenschmied Bauer 30 Pf., R. N. von Baldrennach 60 Pf., Christian Genfle hier 1 M., R. N. von Baldrennach 3 M., J. M. S. u. Comp. von hier 25 M., Emil S. 5 M., Th. L. 10 M., E. L. und C. L. 10 M., J. L. 3 M., R. N. 2 M., Defan Leopold 5 M., Forstmeister Graf Urfull 10 M. und Kleider, R. N. von Ottenhausen 1 M., Kaufmann Hummel und Frau Koch Wittwe 1 Paß Kleidungsstücke, Oberamtsarzt Fischer 1 Paß Kleidungsstücke, Fabrikant Julius Bleyer 3 M., Kupferschmied Bäuerle 2 M., Sensenschmied Metz 50 Pf., Schuhmachermeister Pirommer 70 Pf., Revieramts Br. wieser Schöttle in Enzklöberle 5 M., pens. Schullehrer Wahl in Ottenhausen 1 M., Kaufmann L. Lustnauer hier 1 Paß Kleidungsstücke; zusammen an Geld 220 M. 60 Pf.  
Herzlichsten Dank den edlen Gebern!  
Zur Empfangnahme weiterer Liebesgaben ist der Unterzeichnete bereit.

Den 22. Dezember 1879.

Oberamts-Richter  
Römer.

### Bitte!

Die Katastrophe in Wilhelmsglück, durch die 20 Bergmanns Familien in so erschütternder Weise des Ernährers beraubt worden sind, hat wohl überall, wohin die Kunde gedrungen ist, das tiefste Mitleiden und den Wunsch zur Abwendung des Uebels mitzubelfen, wachgerufen.

Der Unterzeichnete ist gerne bereit, milde Gaben entgegenzunehmen und dem Komitee in Stuttgart zu übermitteln.

Beiträge hiesiger Einwohner nimmt auch die Redaktion d. Bl. in Empfang.

Neuenbürg den 21. Dez. 1879.

Kameralverwalter Haug.

Neuenbürg.

Die Unterzeichnete macht hiermit zur Kenntniß für Alle, mit welchen sie in geschäftlichem Verkehr gewesen oder noch steht, öffentlich bekannt, daß sie ihrem Sohne **Carl Wagner**, Schuhmacher hier, für ihre Vertretung in allen sie berührenden Angelegenheiten Vollmacht erteilt hat.

Den 22. Dezember 1879.

Caroline Wagner,  
Schuhmachers Wittwe.

### Alle 1843 Geborenen,

sowie deren Freunde und Bekannte sind am **Stephans-Feiertag**, Mittags 2 Uhr in das Gasthaus zum **Anker** in **Calmbach** freundlich eingeladen.  
Mehrere 1843er.

Ein tüchtiger

### Obersäger

findet dauernde Beschäftigung gegen hohen Lohn bei

J. M. Bürtle, Pforzheim.

NB. Gute Zeugnisse unbedingt nöthig.

Canzlei-, Concept-, Karten-, Lösch-Pack-, Paus-, Post-, Seiden-, Umschlag- und Zeichen-

### Papiere

in gewöhnlichen bis zu den besten Sorten, wobei für Wiederverkäufer bestens geeignete Schreib- und Briefpapiere, empfiehlt  
Jac. Meck.

### Eisenbahn-Frachtbrieife und Telegrammformulare

parat bei

Jac. Meck.



### Neuenbürg.

Auch hier wird beabsichtigt,

## Neujahrwunsch-Enthebungskarten

zum Besten der Hilfsbedürftigen auszugeben.

Solche Karten können gegen Entrichtung von mindestens einer Mark für das Stück bei Armenpfleger **Krauss** in Empfang genommen werden.

Die Wirkung der Kartenlösung ist wie anderwärts die Annahme, daß der Erwerber auf diese Weise seine Neujahrswünsche darbringt und seinerseits auf Besuche oder Kartenzusendungen verzichtet.

Die Namen der Abnehmer werden durch den Enztähler vom 30. Dezember veröffentlicht werden.

Die Einnahme ist lediglich zu Armenzwecken bestimmt, und zwar werden insbesondere solche Arme bedacht werden, die nicht im öffentlichen Almosen stehen.

Zu zahlreicher Betheiligung erlauben sich einzuladen

Den 20. Dezember 1879.

Dekan Leopold.

Stadtschultheiß Weßinger.

### Neuenbürg.

## Schützen-Weihnachts-Abend

zum Besten der Nothleidenden

am Sonntag den 28. d. Mts. bei A. LUTZ.

Nur zu dem obengenannten Zweck beabsichtigen wir auch in diesem Jahre einen Weihnachts-Abend abzuhalten und laden unsere HH. Ehrenmitglieder und die geehrte Einwohnerschaft dazu ein.

## CONCERT der Stadtkapelle.

Eintritt 40 J. — Beginn 6 Uhr.

Gaben zur Verloosung werden bei den HH. **H. Feiß, Carl Bärenstein, G. Selber,** und **Carl Wähler** angenommen.

### Fibeln,

### Tesebücher I. und II. Theil

neuester Auflagen,

sowie alle übrigen Schulbücher in guten Einbänden empfiehlt

Jac. Meeh.

### Photographie-Rahmen

jeder Art und Grösse

empfeht

Jac. Meeh.

### Vom Zeitungstische.

Im Interesse vieler unserer Leser glauben wir hiermit deren Aufmerksamkeit auf die bereits zu hervorragender Bedeutung gelangten, unter der Redaktion von Emil Sommer in Edenkoben (Rheinpfalz) erscheinenden beiden Sprach-Journale: „L'Interprète“, französisches Journal für Deutsche, und „The Interpreter“, englisches Journal für Deutsche, lenken zu sollen, welche namentlich dadurch ausgezeichnet sind, dass dieselben vermöge der den Text überall begleitenden Anmerkungen selbst schon mit den bescheidensten Kenntnissen gelesen werden können. Während dieselben so einerseits, bei mässigstem Preise, vollständig die theure Lectüre einer französischen oder englischen Zeitung ersetzen, entfaltet sich andererseits in den erwähnten Anmerkungen ein Sprachunterricht der interessantesten und praktischsten Art mit steten Hinweisen auf Wortabstammung und Umgangssprachformen, wobei noch besonders die ganz neue und vervollkommnete Aussprachebezeichnung für das Englische hervorzuheben ist. Ein kurzer Blick in die beiden Blätter wird Jeden sofort damit befreunden.

### Kronik.

#### Deutschland.

**Wetz, 21. Dez.** Man meldet der „Karlsruh. Ztg.“: In Lotbringen sind in den letzten Wochen ca. 25 Wölfe erlegt worden. Trotzdem wagt sich dieses Raubwild, von Hunger und Kälte getrieben, neuerdings bis in die Dörfer hinein. Von verschiedener Seite wird berichtet, daß Rudel von 6—8 Stück Wölfen beobachtet wurden, welche gemeinschaftlich jagten. Daß der Wildstand Lotbringens, namentlich der Rothwildstand, trotz der ausgedehnten Waldungen nahezu ausgerottet ist, ist unter solchen Umständen leicht erklärlich.

**Bonn Rhein, 21. Dez.** Der Rhein fließt seit vorjestern nicht nur von der Lorely bis oberhalb Worms, sondern auch von der holländischen Grenze bis Emmerich geschlossen. Bei der letztgenannten Stadt liegen allein 20 Schiffe im Eise; auch andernorts wurden verschiedene Fahrzeuge vom Froste überrascht, ehe sie den schützenden Hafenerreichen konnten, und ihre Besizer leben mit Bangen dem Eisgang entgegen. Die feste Eisdecke, welche sich über die grünen Fluthen gelegt hat, wird an einzelnen Stellen, so bei Mainz und Bingen, selbst von Zubrücken überschritten und ist überdies auch als offizielle Verkehrsstraße anerkannt worden, indem die Postverwaltung auf ihr zwischen Bingen und Rudesheim eine regelmäßige Brief- und Packetbeförderung durch Postboten eingerichtet hat.

**Geisenheim, 20. Dez.** Die Befürchtungen, die beim Eintritte der eben herrschenden Kälte von verschiedenen Seiten laut werden, daß der Weinstock leiden könne, haben sich leider bestätigt.

Aus der bayrischen Rheinpfalz, 21. Dez. Die Kälte beherrscht jetzt Alles: Suppenanstalten werden nicht bloß in Städten, sondern auch in kleineren Orten der Pfalz errichtet, und sie finden starken Zuspruch. — Der Rhein ist jetzt mit wenigen Unterbrechungen auf der ganzen Strecke von Mainz bis Mainz zugefroren. Bei Worms fährt man schon mit Fuhrwerken darüber und heute ist dort auf der Eisfläche ein Karoussel aufgebaut und werden sonst allerhand Volksbelustigungen auf dem Eis stattfinden. Selbst reisende Gewässer, wie die Aasen, die seit 18 Jahren nicht mehr zugefroren war, tragen die Eisdecke. Beim Rhein sind es 15 Jahre her, daß er zugefroren war.

Die Mehrzahl der in den letzten Jahren, auch in diesem Winter, bei starkem Frost vorgekommenen Eisenbahnunglücksfälle ist auf das Sprinzen der Bandagen zurückzuführen gewesen. Der Verein deutscher Eisenbahnverwaltungen wird in Folge dessen in den nächsten Tagen einen Preis von 10,000 M auf das beste Verfahren, Bandagen zu befestigen, daß ein Sprinzen derselben absolut verhindert wird, ausschreiben.

#### Württemberg.

Seine Majestät der König haben die Gnade gehabt, zum Zweck der Unterstützung der Familien der in Wilhelmshafen verunglückten Bergleute aus höchst-Ihrer Privatkasse dem Bergwerksdirektor Bisfinger 2000 M ausstellen zu lassen.

Der Staats-Anzeiger v. 23. bringt eine Bekanntmachung der R. Ministerien des Innern und der Finanzen, zur Ausführung des Reichsgesetzes, betreffend die Statistik des Waarenverkehrs des deutschen Zollgebiets mit dem Auslande. Vom 20. Juli 1879; ferner eine Bekanntmachung, betreffend die Kündigung, beziehungsweise Umwandlung der fünfprozentigen württembergischen Staatsschuld von den Jahren 1870 und 1871 in eine vierprozentige Staatsschuld, worauf wir die Besitzer solcher Obligationen noch besonders aufmerksam machen.

**Stuttgart, 22. Dez.** Gestern Mittag entdeckte ein Herr, daß aus einer Verkaufsbude in der Bahnhofstraße ungewöhnlicher Rauch ausströmte; als derselbe das Fenster einschlug, fand er, daß die Verkäuferin todt war. Die Bude gerieth ohne Zweifel durch einen in den Verkaufsbuden üblichen Kohlenhaufen in Brand; die Frau erlitt durch den Kohlendampf und wurde vernach durch das Feuer ergriffen. Der Kopf ist stark verkohlt, die Arme und Hände sind mit Brandwunden überdeckt.

(S. M.)

**Lauffen a/N., 21. Dez.** Wie hoch von einigen biesigen Bürgern das Jaabergnügen betrachtet wird, geht daraus hervor, daß eine Abtheilung von ca. 1900 Morgen, welche bisher pro Jahr mit 65 M Pacht bezahlt wurde, nun bis zu 160 M gesteigert wurde, und der größere Theil, ca. 5000 Morgen, bisher 260 M, nun pro Jahr 562 M Pacht abwirft. Das kann zwar für eine Gemeinde erfreulich

Miszellen.

Weihnachten 1879.

sein, aber die armen Hain werden die neuen Hinterlader um so mehr fühlen müssen. (N. L.)

Leonberg, 21. Dez. Voraestern ist im Henninger Gemeinewald gegen Leonberg zu ein Wildschwein, 250 Pfd. schwer, geschossen und das Pfd. zu 70 S verkauft worden. Das Wildschwein war schon lange in der Gegend, wo es mit 2 Frischlingen öfters gelesben wurde.

Von der Ragold, 19. Dez. Ein in Holzbronn vom letzten Montag auf Dienstag vorgekommener Brandsfall ist die Ursache eines weiteren Unglücks geworden. Als Gütlingen alarmirt wurde, wollte ein braver Fuhrmann von dort, da er nahe Peiwandte in Holzbronn hatte, auch zu Hilfe eilen. Der Schrecken und wohl auch das Bemühen, sich zu beeilen, wirkten jedoch so ungünstig, daß er, wie man glaubt, von einem Herzschlag gerührt auf dem Wege liegen blieb und von der bald wieder umlehrenden Gütlinger Feuerwehr todt aufgehoben wurde.

Kirchheim u. L., 22 Dez. Gestern Mittag hat sich laut N. W. in Bodelshofen, Bez. Eßlingen, ein recht beklagenswerther Fall ereignet. Dr. Gutspächter R. Flod wollte Vormittags einen Raubvogel erlegen; da er nicht zum Schuß kam, stellte er das geladene Gewehr in den Hansflur. Als am Mittag die Knechte vom Essen gingen, nahm einer derselben, Göß von Bodelshofen, das Gewehr in die Hand, nicht ahnend, daß dasselbe geladen war und zielte scherzweise auf den Oberknecht Wild, der ebenfalls von Bodelshofen gebürtig ist; plöz lich entlud sich das Gewehr und Wido stürzte, in den Unterleib schwer getroffen, zusammen. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. Göß, der über seine unabsichtliche That fast verweiffelt, hat sich sofort beim Amtsgericht Eßlingen selbst gestellt. (W. L.)

Stuttgart, 23. Dez. Bei dem gestern Abend 8 Uhr 50 Min. nach Calw abgehenden Bahnzug stürzte ein Mann im Alter von 36 Jahren als er eben im Begriff war, in den Wagen zu steigen durch Aasaltischen rüdlings die Treppe herab auf den Perron und verletzte sich dadurch am Hinterkopf so bedeutend, daß er sofort ins Hospital verbracht werden mußte. Er soll sich in Lebensgefahr befinden. (W. L.)

(Mondfinsterniß.) Am 28. Dezember, 5 Uhr Nachmittags, wird eine etwa anderthalb Stunden andauernde Mondfinsterniß stattfinden, die auch bei uns sichtbar sein wird, obgleich der Mond dann noch ziemlich tief am nordöstlichen Horizont steht. Die Finsterniß wird nur eine partielle sein. U s l a n d.

In Palermo vergehen gewöhnlich Jahre, bis man einmal Schnee zu sehen bekommt. Huer schreibt ein Korresp. der Opinione aus Palermo den 10. d. M.: „Eine höllische Witterung; wir sind von Schnee umgeben, und man wandelt auf Schnee durch die Straßen. Die Hand kann vor Kälte kaum die Feder führen.“ In Neapel gab es am 9. und 10. d. M. so starken Schneefall, daß die Pferdebahnen und Omnibusse ihre Fahrten erst um 10 Uhr Morgens beginnen konnten. Der Vesuv ist vom Gipfel bis zum Fuße mit Schnee bedeckt.

Es zieht herauf die heil'ge Nacht mit Schauern Und Stürme brausen über öde Haide; Die weite Welt liegt da im Todtenleide, Als ob das Sterben ewig sollte dauern.

Der Menschenkinder viele hör' ich klagen, In's Herze auch sei Frost und Eis gezogen Und mit dem Blühen alle Lieb' entflohen, Als könnte nie ein Lenz ihm wieder tagen.

Und mancher Gräbler großt daheim vermessend Mit finstern Brüten in der dumpfen Kammer; Er sieht in sich und in der Welt nur Jammer, Als hätte Gott die Erde ganz vergessen.

Da hörch! Das Rettenglöcklein schallt von ferne Und weckt im Herzen längstvergess'ne Klänge; Vom Kirchlein her ertönen Chorgesänge Von Hirten arm, vom Christkind und vom Sterne.

Am Himmel flammen auf viel gold'ne Lichter, Und heller noch wird's rings in allen Zimmern; Und um den Tannenbaum im Kerzenflimmern Zeigt Alt und Jung nur selige Gesichter.

In Hütten selbst, wo bange Sorge dräunte, Hat heil'ge Weihnacht auch die Noth gewendet, Weil milde Hand ein Scherlein still geipendet, In armer Brust erschuf ein Fünkeln Freude.

Da wird dem Zweifler in der Seel' so linde; Mit Wundermacht treibt es ihn leise, leise, Zu singen auch ein Lied nach alter Weise, Wie man gelehrt es einst dem gläub'gen Kinde.

Und neue Hoffnung zieht in das Gemüthe, Und neue Liebe hört die Botschaft schallen: „Die Ehre Gott! Den Menschen Wohlgefallen, Und auf der Erde einst ein goldner Friede!“ L.

Der Kosaken-Hetmann.

(Von Emilie Heinrichs.)

(Fortsetzung.)

Der eine Offizier bot Emma den Arm, den sie ohne Zögern annahm und bald sah die kleine Gesellschaft um den wohlbelehten Tisch.

„Mein Schwager war bei Ihnen, Herr Doktor?“ saate Holm, der seinen Aerger mit einem Glase Wein hinunterspülte.

„Ja“, verlegte der Physikus, „ich lud ihn ein, mit uns zu speisen, er hatte indessen wichtige Geschäfte mit dem Herrn Bürgermeister.“

„Wahrscheinlich wegen der Einquartierung, unserer neuen russischen Gäste“, fuhr Holm fort.

„Mag sein, — sie haben sich bereits recht unangenehm bei dem Herrn Senator introducirt.“

„Die Kosaken?“ fragte einer der Lützower aufmerksam werdend.

„Freilich, Herr Lieutenant, — ihr Hetmann — so nennt man die Hauptleute, glaub ich —“

„Hetmann der Kosaken, — richtig — mir ist einer vom Woroxiow'schen Corps bekannt, — ein prächtiger Mann.“

„Nun, das kann man nach der Schilderung des Herrn Senators von diesem Hetmann wohl eben nicht behaupten. Der Herr tritt auf wie in Feindesland, — hat sich mir nichts dir nichts ohne bürgermeisterlichen Schein bei dem Herrn Senator Dier-

king mit zwölf Kosaken einquartiert. Das ist himmelschreiend.“

„Nun ein wenig sonderbar allerdings“, lächelte der Offizier, indessen, der Herr Senator kann es trauen, es ist ein reicher Mann, besitzt ein großes Haus, — was ist am Ende so Schlimmes dabei? Der Krieg kennt nur die eiserne Nothwendigkeit, und gegen die Franzosen gehalten ist ein donischer Kosak noch immer ein genügsamer Mensch, dem man allenfalls Scheidewasser mit spanischem Pfeffer vorsetzen darf.“

„Aber jener Hetmann ist ein Wuthberich! tief der Physikus entrüthet, „er verlangt, daß der Senator die zwölf Kosaken an seinen eigenen Tisch nehmen soll.“

„So mag er's thun, Widerstand ist nutzlos, völlig überflüssig.“

„Das ist unerhört, barbarisch!“ rief Doktor Holm, „der Herr Bürgermeister muß diesem Hetmann Sitte lehren.“

„Sachte, mein verehrter Herr,“ sprach der Lützower, „vergessen Sie nicht, daß die Franzosen besonders in Deutschland wie Räuber gehout und kein Erbarmen gesannt haben. Und die Franzosen hat der Herr Senator sicherlich ohne Weigern an seinen Tisch genommen. — Uebrigens möchte ich diesen Hetmann wohl kennen lernen, wollen Sie mich nach Tisch zu Ihrem Schwager begleiten, Herr Doktor?“

„Meinetwegen“, brummte der Doktor finster, „lieber zwanzig Franzosen, als einen Kosaken.“

„Das ist Geschmadiache“, meinte der Physikus, der ebenfalls seine gute Laune, wie seinen Appetit verloren zu haben schien. „Ich wünsche mir alle Kriegssoldater, Feinde wie Freunde, vom Halse, — Sie meine Herren ausgenommen.“

„Ein zweideutiges Compliment“, lachten die Offiziere, und der Eine setzte hinzu: „Lassen Sie uns anstoßen auf einen baldigen Frieden, der alle Fremden aus Deutschland verjagte und die kleinen Kosaken bald wieder zurück an den Don führe.“

„Die Gläser klangen zusammen, selbst Doktor Holm sitz unwirlich mit an, ohne jedoch sein Glas zu leeren. Er wünschte diese deutschen Räuber, wie er sie im Stillen nannte auf den Bloßberg.“

„Ja, ja, auf den Frieden, das lasse ich mir gefallen, nickte der Physikus, „der Bonaparte hat's auch ein wenig zu arg getrieben in Deutschland, das mußte des Herrgotts Geduld endlich erschöpfen. Ein großer Held bleibt er freilich trotz alledem, ein unbereufliches Genie, das vielleicht in zwei Jahrhunderten nur einmal geboren wird, meine Bewunderung für den großen Kaiser soll mir Niemand rauben.“

„Mögen Sie auch in Gottes Namen behalten, Herr Doktor“, lächelte der Lieutenant, „eine solche Bewunderung ist völlig werthlos. Ich kann nun einmal keinen Despoten bewundern, der seinen hohlen Ruhm auf Leichen baut und seinen blutigen Thron über Gräbern errichtet, dem Menschen Glück und Menschenleben leere Hirngespinnste sind, und dem das Blutvergießen zur Gewohnheit, ja zur Festfreude geworden. Mit gleichem Rechte darf ein Räuberhauptmann auf meine Bewunderung Anspruch machen.“

Der Physikus schwieg finster, Doktor Holm spielte zornig mit Messer und Gabel. Emma aber sprach ruhig: „Ich theile ganz

und gar Ihre Ansicht, Herr Lieutenant. Die Bewunderung des eigenen Unterdrückers kann den deutschen Namen nur schänden.“

„Den deutschen Namen, darin magst Du Recht haben, meine Tochter“, versetzte der Physikus unwirlich, „wir als Danen haben keine Ursache, den Kaiser Napoleon zu hassen.“

„Du kennst meine Gesinnung, Vater.“ „Ein Weib braucht keine politische Gesinnung“, lachte der Physikus gezwungen, es trägt die Farbe des Vaters oder Gatten, und da ich sowohl als Dein künftiger Gatte ächt dänische Gesinnung besitzen — apropos, meine Herren“, unterdrückte er sich lachend, „füllen Sie rasch Ihre Gläser bis zum Rande, es gilt dem Wohle eines jungen Brautpaares!“

„Die beiden Offiziere blickten auf Emma, welche bleich und ernst vor sich hinschaute, — sie dachten an die feindliche Unterhaltung von vorhin, und vergaßen darüber ihre Gläser zu füllen.“

„Muß ich die Bitte wiederholen, meine Herren?“ fuhr der Physikus etwas ungeduldig fort.

Die Offiziere füllten rasch ihre Gläser und mußten dann unwillkürlich wieder auf Emma blicken, die einer schönen Bildsäule gleich.

Der Physikus erhob sein Glas und sprach mit lauter, feierlicher Stimme: „Meine Herren, ich bitte Sie, Ihr Glas auf das Wohl des Herrn Doktor Holm und meiner.“

Eine laute Stimme vor der Thür unterdrückte den Toast, unwillig setzte der Physikus sein Glas nieder und wandte sich um, doch fuhr er unmerklich zusammen, als die Thür rasch geöffnet wurde, ein alter Kosak mit langem eisgrauen Bart auf der Schwelle erschien und jetzt langsam und sporenklirrend auf den Tisch tritt, als befände er sich unter guten Bekannten.

„Ei, da haben wir ja schon einen Kameraden vom Don“, rief der Lützower Lieutenant, „wüßte man nur, in welcher Sprache man zu ihm reden könnte.“

„Deutsch, Kamerad!“ lachte der Kosak, „ich bin freilich ein ächter Sohn der Steppe, das heilige Rusland ist mein Vaterland, — aber die deutsche Sprache meine Muttersprache, so hast Du die Lösung — Bruder!“

„Und Ihr Wunsch, mein Freund?“ fragte der Physikus, aber nicht sehr freundlich.

„Beim heiligen Vater Gyar, Quartier will ich haben, Väterchen, und was zu essen.“

„Seid Ihr allein?“

„Willst Du noch einige meiner Brüder dazu haben, Vater?“ fragte der Kosak naiv.

„Das weniger, alter Freund. Folgt mir, ich werde Euch Quartier anweisen.“

„O laß nur, Väterchen“, schmunzelte der Kosak mit pfiffigem Augenblinzeln, „hier ist's ganz hübsch, ich esse gern in Gesellschaft, soll mir schon behagen.“

„Ihr werdet müde sein“, wandte der Physikus, dem dieser Gast höchst unangenehm kam, und den das vertrauliche „Väterchen“ unangenehm zu berühren schien, recht unbehaglich ein.

„Nicht müde, Väterchen, Kosak kann nachher schlafen, wenn er genug gegessen und getrunken hat“, erwiderte der Kosak.

Ohne weitere Umstände setzte er sich bei diesen Worten an Emma's Seite nieder.

die ihm bereitwillig Platz machte, da ihr dieser Gast wie eine Hilfe des Himmels erscheinen mußte.

Die beiden Lützower lächelten vergnügt über diesen unerwarteten Zwischenfall, welcher den Physikus ganz aus dem Verlobungs-Concept gebracht hatte, während Doktor Holm den gemüthlichen Kosaken mit seinen Blicken zu tödten suchte, die indessen machtlos an dem Graubart, der ohne weitere Komplimente seinem guten Appetit folgte, abprallten.

Der Physikus mußte sich in sein Schicksal ergeben, schien ihm doch dieser Tag recht viele Ueberraschungen zu bringen. Er nahm mit einem unterdrückten Seufzer seinen Platz wieder ein und schien einen Augenblick unschlüssig, ob er den so schön bekommenen Verlobungsstoast nicht lieber auf eine passende Gelegenheit aufschieben sollte. — (Fortsetzung folgt.)

Zu dem Artikel der „Bad. Gewerbezeitung“ über die Anwendung von Salz gegen die Wirkung des Frostes bemerkt der Pf. Beob.: wir wollen nicht ermanageln, unsrerseits anzurathen, dieses Mittel nur mit größter Vorsicht, und nur da anzuwenden, wo eben schlechterdings in keiner andern Weise für jetzt Abhilfe ermdalicht ist. Das Salz hat allerdings die in dem angeführten Artikel bezeichnete Wirkung auf das Eis, nebenbei wirkt es aber auch auf Eisen, auf die Schuhsohlen, auf die Bierdehufe, und diese Wirkung ist eine sehr zerstörende, so daß, wenn am unrechten Ort angewandt, das heißt auf Trottoirs und Bierdehnen der Nutzen durch den Schaden vollständig aufgehoben würde.

Ein Gegenbild. Aus Catania auf Sicilien schreibt einem Berliner Blatt ein Abonnent: Gemüthlich bei dampfender Cigarre meinen Kaffee schlürpfend, saß ich heute Mittags mit ein paar hier gewonnenen Freunden im kleinen Garten des „Grand Hotel di Catania.“ Wir vertieften uns bald in die Lektüre unserer Zeitungen und lasen von — Kalte und Schnee und Eis. Wir kamen uns hier zwischen blühenden

Orangebäumchen und Rosen als recht beglückte Menschenkinder vor. Aber nicht lange dauerte unser Behagen, denn die Sonnenhitze verleidete uns den Aufenthalt im Freien, und wir waren sehr zutrieden, ein paar Stunden im Zimmer zuzubringen. Also wars am 11. Dezember 1879 in Catania.

Bestrorene Schaulenster vom Eisbeschlag zu befreien, empfiehlt es sich, nach der Eliaß Lothr. Ztg., der Luft in den Läden, namentlich in der Nähe der Schaulenster, den Wassergehalt zu entziehen, was man durch in Porzellannäpfen aufgestellte ungefüllte Kalk- oder noch besser Chlorkalkumstände erreicht; letztere können, feucht geworden, in der Kälte wieder ausgeglüht werden. Den einmal entstandenen Eisbeschlag an den Fenstern thaut man mit einem in Alkohol getauchten Schwamm auf und wischt mit leichtem Leder nach.

[Zwölf Kinder erfroren.] Aus Horowitz in Böhmen wird der „Bob.“ geschrieben, daß bei dem großen Frost, der dort in der vergangenen Woche herrschte, zwölf Kinder erfroren sind, die sich auf dem Heimwege aus der Schule von Rattowitz nach einem benachbarten Dorje befanden.

Die Leser in den Landorten ohne Postanstalt werden darauf aufmerksam gemacht, daß es nicht unumgänglich notwendig ist, zur Erneuerung ihrer Zeitungsbestellungen sich persönlich oder schriftlich an die Postanstalt ihres Bezirks zu wenden; es genügt auch, wenn sie dem ihren Ort berührenden Postboten den vorauszahlenden Betrag übergeben. Derselbe kann in dem von dem Postboten mitgeführten Annahmehuch verzeichnet werden.

Wegen des Christfestes erscheint nächsten Samstag keine Nummer des Enzthäler.

Goldkurs der Staatskassenverwaltung vom 23. Dezember 1879. 20-Frankenstücke . . . 16 M. 8 S

### Einladung zum Abonnement auf den Enzthäler für das erste Halbjahr 1880.

Die geehrten Abonnenten sind freundlichst gebeten, ihre Bestellungen zeitig aufzugeben; die hiesigen bei der Redaktion, die auswärtigen bei den ihnen nächst liegenden Postämtern, damit Unterbrechungen möglichst vermieden werden können.

Wie nach auswärts, geschieht die Versendung des Enzthälers auch für den ganzen Oberamtsbezirk durch die kgl. Postanstalten. Die geehrten Leser wollen deshalb ihre Bestellungen unmittelbar bei den ihnen zunächst liegenden Postämtern machen, als je in Birkenfeld, Calmbach, Gerrenalb, Höfen, Liebenzell, Neuenbürg und Wildbad, bzw. den Post-Ablagen Enzklösterle und Loffenau, wo solche täglich angenommen und auch durch die Postboten besorgt werden.

Für Neuenbürg abonniert man bei der Redaktion oder durch die Stadtpost.

In Folge Einführung der Reichspostgesetze, nach welchen eine Belieferungsgebühr erhoben wird, ist der Preis des Blattes im Oberamtsverkehr halbjährlich 2 Mkt. 50 Pfg., vierteljährlich 1 Mkt. 25 Pfg., außerhalb des Bezirks halbj. 2 Mkt. 90 Pfg., vierteljährlich 1 Mkt. 45 Pfg. ohne weitere Kosten.

Freunde und Alle, welche den Inhalt des Blattes billigen, sind um ihre freundliche Unterstützung und Weiterempfehlung angelegentlich gebeten. — Competenten Wünschen ist die Redaktion jederzeit zugänglich und für einschlägige Mittheilungen sehr dankbar.

Bekanntmachungen der verschiedensten Art ist durch den Enzthäler der beste Erfolg gesichert. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 8 Pfg.; bei Redaktionsauskunft einmaliger Zuschlag 20 Pfg.

Die Redaktion des Enzthäler.

Redaktion, Druck und Verlag von J. A. Weich in Neuenbürg.

(Mit einer Beilage.)

